

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.05.2013 / 10.00 Uhr

Gott der Hoffnung und Zukunft

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“ (Jeremia 29,11)

Diese Worte wurden von Jeremia in einem Brief aus Jerusalem an die gefangenen Juden in Babylon geschrieben. Ein beträchtlicher Teil des Volkes, vor allem Angehörige der Oberschicht, war von Nebukadnezar in die Fremde verschleppt worden. Für die Juden war es eine Zeit großer Prüfung. Die Zurückgebliebenen in Jerusalem saßen in Ruinen. Sie waren traurig und jammerten. Die Verschleppten in Babylon hingegen waren ohne Hoffnung auf baldige Rückkehr und unsicher, wie sie ihr Leben in der Fremde gestalten sollten. Es war eine Zeit großer Dunkelheit und Bedrängnis.

Das Volk hatte nicht erwartet, dass so etwas jemals geschehen würde. Sie hatten gedacht, Jerusalem sei sicher und würde niemals von feindlichen Armeen eingenommen werden, denn sie hatten ja schließlich den Tempel Gottes in ihrer Mitte. Sie hatten sich gesagt: „Dieses wunderbare Gebäude wird nicht in die Hände der Heiden fallen. Gott wird uns nicht verlassen. Wir sind sicher!“

Der Prophet Jeremia warnte sie in Kapitel 7: „Und verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN ist dies!“ (V.4). Der Herr sagte: „Das ist eine Lüge. Das Gericht aufgrund eurer Auflehnung und Rebellion gegen mich wird kommen.“ Und tatsächlich, es dauerte

nicht lange und die Menschen gerieten in Gefangenschaft. Viele wurden nach Babylon verschleppt. Es war eine sehr dunkle Zeit für das Volk Gottes.

Doch als die Umstände am schwärzesten waren, kam Gott selbst mit Worten des Friedens, der Zukunft und Hoffnung. Er ließ ihnen ausrichten: „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“ Der Herr verlässt Sein Volk niemals. Selbst in den dunkelsten Stunden brachte Er ihnen ein Wort des Trostes.

Heute Morgen sollen wir verstehen, dass sich unser Gott nicht verändert. Wenn Er damals in der Dunkelheit tröstete, dann können wir sicher sein, dass Er dies auch heute mit Worten des Trostes und der Hoffnung tut. Vielleicht befindest du dich in einem dunklen Moment deines Lebens und fragst dich, ob Gott davon überhaupt Kenntnis hat. Hier ist Sein Brief für dich! Und wenn du nicht im Dunkeln bist, darfst du darüber nachdenken, dass Gott ohne Unterbrechung an uns denkt.

Wie aber denkt Gott über uns? Was bedeutet es, dass Er sich Gedanken macht?

I. GOTTES GEDANKEN ÜBER UNS SIND BESTÄNDIG

„Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch **habe**, spricht der Herr.“

Zuallererst erkennen wir, dass Gott sich beständig Gedanken über uns macht. Es ist an sich schon überwältigend zu wissen, dass Er an uns denkt. Er tat das bereits in der Vergangenheit. Er dachte an dich schon vor ewigen Zeiten. „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt (Ich habe dich je und je geliebt), darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade“ (Jeremia 31,3). Dieser Gedanke hat die Juden im Exil sicher immens getröstet. Es gab niemals eine Zeit, in der sie nicht auf Seinem Herzen waren. Aber was nützt dies im Hier und Jetzt? Was bringt diese Tatsache ihnen heute im Exil?

Gott dachte nicht nur vorzeiten an sie, sondern Er tat es auch in dem Augenblick, in dem es am dunkelsten um sie herum war, denn Er ließ ihnen sagen: „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch **habe**, spricht der Herr.“ Hatte Gott sie vergessen? Nein!

In schweren Stürmen denken wir oft, dass Gott uns vergessen hat. Wo bleibt ein Zeichen von Ihm? Ja, Er hat an mich gedacht vor Ewigkeiten. Aber jetzt? Ich spüre Ihn nicht. Wo ist Er? Gott lässt dir ausrichten: „Ich weiß, was für Gedanken Ich über dich habe!“ Der Psalmist sagt: „Ich aber bin elend und arm, **der Herr denkt an mich**. Meine Hilfe und mein Retter bist du“ (Psalm 40,18). Er dachte an dich, und Er tut es auch heute in diesem Moment.

Obwohl Er das ganze Universum zu regieren hat, wird Gott nicht einen Augenblick Seine Gedanken von Seinem Volk weichen lassen.

II. GOTT KENNT DIE GEDANKEN ÜBER SEIN VOLK

Du sagst: „Und? Jeder Mensch kennt seine Gedanken. Da ist eigentlich nichts Außergewöhnliches dran, dass Gott Seine Gedanken kennt.“ Und doch betont Er ausdrücklich: „Denn **ich weiß**, was für Gedanken ich über euch habe...“ Gott weiß voll und ganz, was Er mit Seinem Volk tun wird. Warum?

a) Weil Er selbst doch bereits alles geplant hat.

Er kennt jedes Detail Seines Planes und weiß um jede Besonderheit Seines Vorhabens. Nichts kann Ihm die Kontrolle entreißen. Er kann von keinem Ereignis oder Unglück überrascht werden. Nichts kann plötzlich auf Gottes Radar erscheinen, dem Er nicht bereits all die Gedanken gewidmet hätte, die notwendig sind.

Alles ist von Gott wohldurchdacht. Was Er Seinem Volk vor 2600 Jahren sagte, gilt auch heute: Gott weiß. Er kennt die Pläne, die Er mit uns hat. Es gibt nichts, das Er nicht bereits bedacht hätte. Es gibt nichts, wovon Er nicht Kenntnis hätte.

b) Die Gedanken Gottes sind Gegenstand Seiner Aufmerksamkeit.

„Denn **ich weiß**, was für Gedanken ich über euch habe...“

Der Originalsatz im Hebräischen hat auch die Bedeutung: „Ich erforsche meine Gedanken durch. Ich schaue meine Gedanken an. Ich betrachte sie.“ Es ist, als ob Gott Seine Gedanken über Seine Kinder in den Händen hält. Sie könnten wie ein Gegenstand sein, den Er wendet und von jeder Seite studiert. Gottes Aufmerksamkeit gilt ganz und gar dem, was Er in Seiner Hand hält. Und dort befinden sich die Gedanken über Sein Volk. „Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet“ (Jesaja 49,16).

Gott ist sich permanent bewusst, was in den Herzen Seiner Kinder vor sich geht. Er legt uns nicht beiseite. Seine Gedanken über mich werden Ihm nicht erst dann klar, wenn ich in besonders schwierigen Umständen bin. Gottes Gedanken über mich sind immer vor Ihm. Sie sind beständig vor Seinen Augen. Er weiß, welche Gedanken Er über mich hat.

Natürlich liegt die Frage auf der Hand: Warum ist das so? Gibt es dafür einen Grund? Ja, es gibt einen sehr gewichtigen Grund dafür. Wenn ich Jesus vertraue und durch den Glauben mit Ihm vereint bin, dann sieht Gott mich und denkt an mich niemals losgelöst von Christus. Dann habe ich jemanden im Himmel, der sich permanent vor den Augen Gottes befindet.

Er ist nicht nur ein Objekt, das Gott in Seinen Händen hält, sondern ein lebendiger Hohepriester, der vor Ihm steht. Die Gedanken des Vaters drehen sich beständig um Jesus, Seinen geliebten Sohn. Und weil ich in Christus bin, denkt Gott beständig auch an mich. Das ändert sich niemals. *„Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“* (Römer 8,34). *„Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten“* (Hebräer 7,25).

Gottes eigene Gedanken sind beständig vor Ihm. Er kann Seine Gedanken über mich nicht vergessen, weil Jesus permanent für mich eintritt. Der Herr wird Seine Versprechungen und Absichten, die Er mit dem Leben Seiner Kinder hat, nicht vergessen. Er sagt: *„Ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe.“*

Vielleicht empfindest und spürst du momentan nicht, dass Gott gerade jetzt über dich nachdenkt. Es ist nicht entscheidend, ob du Seine Gedanken über dich vollkommen verstehst. Genügt es nicht, dass Er sie kennt? Wenn du durch den Glauben mit Jesus Christus verbunden bist, weiß Gott nicht nur Seine Gedanken der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart über dich.

III. GOTTES GEDANKEN SIND FRIEDEN

Was für Gedanken hat Gott über Seine Kinder? *„Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils.“*

Hatte das Volk Israel den Frieden Gottes verdient? Nein, sicher nicht. Der Herr mahnte sie inständig zur Buße. Doch sie blieben stur. Sie wandten sich von Ihm ab und beteten Götzen an. Gott fragte sie: *„Hat je ein Heidenvolk die Götter gewechselt, die doch nicht einmal Götter sind? Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nicht hilft! Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, und schaudert, werdet schreckensstarr! spricht der Herr.“*¹³ Denn

mein Volk hat eine zweifache Sünde begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löchrige Zisternen, die kein Wasser halten!“ (Jeremia 2,11-13). Sie lebten in dauerhafter Rebellion zu Gott.

„Deine Bosheit straft dich, und deine Abtrünnigkeit züchtigt dich! Erkenne doch und sieh, wie schlimm und bitter es ist, dass du den Herrn, deinen Gott, verlassen hast und dass keine Furcht vor mir in dir ist! spricht der Herrscher, der Herr der Heerscharen“ (Jeremia 2,19). Sie haben nur Gericht verdient, aber doch keinen Frieden. Und doch sagt Gott: *„Ich habe Gedanken des Friedens mit euch!“*

Wir brauchen hier nicht allein an Israel zu denken. Wie sieht es mit dir persönlich aus? Hast du den Frieden mit Gott verdient? Habe ich Frieden mit Gott verdient? Nein, sondern wir haben genau wie das Volk Israel damals Trennung von der Gegenwart Gottes verdient und Vertreibung, Gericht und Tod.

Aber unser Gott handelt mit den Seinen nicht nach Verdienst, sondern nach Gnade. Wir haben nichts anderes als Zorn verdient, und Er hat uns nichts anderes als Liebe geschenkt. Weil es einen Tag gab, an dem unser Retter für unsere Schuld bezahlt hat, sind Gottes Gedanken über uns nicht länger Gericht, sondern Frieden.

Gottes Gedanken über Seine Kinder sind ein Spiegel Seines Wesens, denn Gott ist Frieden. Jemand sagte einmal:

„Frieden ist die Atmosphäre in der Gegenwart Gottes. Gott ist Liebe und die Liebe vertreibt alle Furcht. Wenn es möglich wäre, Frieden eine Substanz/Stoff zuzuordnen, dann wäre es die Luft, die die himmlischen Heerscharen atmen. In der Gegenwart Gottes ist Frieden. Denn die grenzenlosen Eigenschaften Gottes bestimmen alles, was um Ihn herum ist. In diesem Bereich ist Christus und Frieden ist überall.“

Gott hat Gedanken des Friedens. Sie kommen von Ihm. Die Gedanken Gottes über Seine Kinder stammen von Ihm selbst.

Was hätten die Menschen damals sagen können? *„Stopp mal, Herr. Wir brauchen nicht Frieden, wir brauchen Kraft. Wir*

brauchen Befreiung. Wir brauchen etwas, das uns hier herausholt. Gib uns später Frieden, aber jetzt brauchen wir etwas anderes!“ Gott aber sagt: „Ich gebe euch Gedanken des Friedens.“

Wenn Gott an dich denkt und du durch Glauben in Christus bist, dann ist Frieden. Du fragst: Woran kann ich das erkennen? Römer 5, 1: „*Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.*“ Wir haben Frieden, weil Gott sich entschlossen hat, mit uns Frieden zu schließen. Wir sind mit Ihm versöhnt, obgleich wir Seine Feinde waren. Weil Gott bestimmt hat, Seinen Kindern gnädig zu sein, schließt Er Frieden mit ihnen. Der Krieg und die Auseinandersetzung sind vollkommen beendet. Wenn du Christus glaubst und Ihm vertraust, dann hat Gott keine Gedanken des Zorns mehr gegen dich.

Wenn wir in Christus sind, dann haben wir Frieden mit Gott. Als Jesus an das Kreuz ging, wurde jeder einzelne Gedanke des Zorns und der Strafe Gottes, den Er gerechterweise gegen mich hatte, an das Kreuz genagelt. Jeder Gedanke der Ablehnung, den Gott gegen mich hatte, ist an das Kreuz geheftet. Jesus trug sie alle hinweg. Das Einzige, was für mich nun übrig geblieben ist, sind Gedanken des Friedens und des Trostes und der Liebe. „*Und an jenem Tag wirst du sagen: Ich preise dich, Herr; denn du warst gegen mich erzürnt; [doch] dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet!*“ (Jesaja 12,1). Mein Freund, wenn du in Christus bist, dann sind Gottes Gedanken über dich die des Trostes und des Friedens.

Heißt das, dass Gott immer glücklich ist mit dem, was wir tun? Bedeutet das, dass Er sich nicht mit uns auseinandersetzt, wenn wir untreu sind? Nein, Gott wird Sein Volk züchtigen. Aber die Frage ist: Mit welcher Herzenseinstellung tut Er das? Hebräer 12, 6 sagt: „*Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.*“ Er züchtigt mich nicht aus Zorn, sondern aus Liebe. Er tut es, weil Er Gedanken für meinen Frieden hat. Er tut es, weil ich mit Ihm versöhnt wurde. Die züchtigende Hand Gottes ist niemals im Zorn geführt, sondern immer in Liebe.

Denke nicht, dass Gott mit dir hart umgeht, weil Er zornig auf dich ist. Gottes Gedanken Seinem Volk gegenüber sind Gedanken des Friedens. Frieden mit Gott durch das Blut Jesu Christi. Möchtest du diesen Frieden in deinem Herzen haben?

Dieser Friede Gottes kommt nicht zu uns durch das Mittel unserer Werke. Deine steten Bemühungen, dich besser zu verhalten, werden nicht den Frieden Gottes zu dir bringen. Du wirst nur dann Sieg über deine Vergangenheitsschuld haben, Sieg über die Versuchungen von heute, wenn du dein Herz und deine Gedanken auf das Kreuz ausrichtest. Wenn wir im Licht des versöhnenden Werkes Jesu Christi leben, dann ist der Friede Gottes da.

IV. GEDANKEN DER HOFFNUNG UND DER ZUKUNFT

„*Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft ... zu geben.*“

Hatte das Volk Gottes eine Zukunft verdient? Nein, sie wurden von Gott gezüchtigt. Wie lange schon? Sie waren 490 Jahre ungehorsam. Das ist eine lange Zeit, in der sie Gottes Wort missachteten. Und sie waren in der Zucht Gottes erst ein Jahr und sollten weitere 69 Jahre dort sein.

Aber Gott hatte bereits Pläne, sie zu segnen. Während sie durch die Rute Seiner liebenden Erziehung diszipliniert wurden, ist Gott dieser Situation schon voraus. Er hatte bereits Gedanken des Segens für sie, und das in einer Zeit, in der sie es nicht verdient hatten, denn sie hatten bis dahin noch nicht einmal Buße getan und ihre Sünde bekannt. Sie waren immer noch ein Volk der Rebellion.

Das ermutigt uns sehr. Gott wird uns nicht segnen, weil wir etwas geleistet haben. Er wird uns segnen, weil Jesus alles geleistet hat. Und weil Jesus sich nicht ändert, werden sich auch Gottes Gedanken nicht ändern. Wenn Gott sagt: „Ich werde euch eine Zukunft geben“, dann ist dies eine besondere Zukunft. Er sagt: „Ich gebe euch eine positive Zukunft, eine herrliche Zukunft.“ Lieber Christ, liebe Arche-

Gemeinde, für dich, für uns gilt: „Das Beste liegt immer noch vor dir.“ Gott bewahrt sich das Beste bis zum Schluss auf. Er hat immer großartige Pläne und eine wunderbare Zukunft für uns.

Am Ende des Verses sagt Er: „... *um euch ... eine Hoffnung zu geben.*“ Mit anderen Worten: „Während ihr dort in der Gefangenschaft in Babylon seid, sollt ihr mir vertrauen.“ Sie durften wissen, dass sie eine Zukunft haben würden. Und weil sie eine Zukunft hatten, konnten sie auch eine Hoffnung in der Gegenwart haben.

Wenn Gott dies Seinem Volk vor so langer Zeit gesagt hat, dann sagt Er dies auch uns heute, denn Er ändert sich nicht. Er handelt mit Seinem Volk, mit Seinen Kinder immer

auf diese Weise. Er hat Pläne für die Zukunft für dich.

Später brachte Er sie tatsächlich zurück in die heilige Stadt. Der Tempel wurde wieder aufgebaut, und das Wort Gottes wurde gepredigt. Gott tat, was Er versprochen hatte.

Gott hat auch eine großartige Zukunft für uns als Arche-Gemeinde. Ich glaube, die Zukunft ist so hell wie die Sonne, weil Gottes Herrlichkeit unveränderlich ist. Gott hat uns bisher so sehr gesegnet und geführt. Ich glaube, Er wird es auch in der Zukunft tun. „*Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.*“ Amen!